Gegründet 1877 Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 22 | Altensteig, Dienstag, den 28. Januar 1936 | 59. Jahrgang

„Staatsoberhaupt und Reichskanzler"

Staatssekretär Dr. Lammers über Präsidialkanzlei und Reichskanzlei

Zum dritten Jahrestag der Uebernahme der Führung des deutschen Volkes durch Adolf Hitler hat die „NS.-Beamtenzeitung" sich von berufener Seite über den bisherigen Aufbau des Dritten Reiches berichten lassen. Reichsinnenminister Dr. Frick hebt die Bedeutung Adolf Hitlers als Volksführer hervor und erklärt dabei, daß Adolf Hitler heute der erste Staatsmann des Reiches sei, um den uns andere Völker beneiden.

Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, schildert das Wirken des Führers als Staatsoberhaupt und Reichskanzler. Dabei erklärt er, daß mit dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934, das den Einheitsstaat schuf, der Reichsregierung zugleich das unumschränkte Recht zur Setzung neuen Verfassungsrechtes eingeräumt worden sei. Damit habe die Weimarer Verfassung auch in aller Form den Charakter eines den Verfassungsschutz genießenden Staatsgrundgesetzes verloren. Adolf Hitler sei als Staatsoberhaupt auch in aller Form von jeder parlamentarischen Verantwortung gegenüber dem Reichstag entbunden; nicht befreit aber sei er von der Verantwortung gegenüber der Gesamtheit des ganzen Volkes. Er weise dem Volk nicht die Pläne, sondern das vollbrachte Werk, vor, sobald das Volk an den Früchten der Schöpfung deren Wert zu erkennen vermöge. Ein solcher Mann könne, das sei schon begrifflich ausgeschlossen, weder neben sich noch viel weniger über sich einen zweiten Führer haben, auch wenn ein solcher auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt wäre. Nur Gehilfen, Unterführer könne es neben dem Führer geben.

Die Präsidialkanzlei bearbeite unter ihrem Staatssekretär und Chef Dr. Meißner im wesentlichen die Angelegenheiten des früheren Büros des Reichspräsidenten, d. h. alles das, was früher dem Reichspräsidenten in seiner Eigenschaft als Staatsoberhaupt oblag. Hierzu gehöre vor allem die völkerrechtliche Vertretung des Reiches, Vollmachtserteilung für völkerrechtliche Verträge, Ratifikation von Staatsverträgen und eine Fülle von Repräsentationsaufgaben, Erlaß von Organisationsverordnungen, Erteilung von Ehrenurkunden, Uebernahme von Schirmherrschaften usw.

Die Reichskanzlei habe politische, staatsrechtliche Regierungsaufgaben. Das Dritte Reich habe keine geschriebene Verfassung. Es habe zwar einige Staatsgrundsätze, diese seien aber nur teilweiser Abschluß einer lebendigen Entwicklung. Das Staatsrecht des autoritären Führerstaats sei noch im Werden begriffen. Eine besonders wichtige Aufgabe der Reichskanzlei sei es deshalb, dem Führer bei der Formung des Deutschen Reiches und seiner Verfassung nach seinen Aufträgen zur Hand zu gehen. Die Reichskanzlei sei weiter das eigentliche Führungsamt Adolf Hitlers, ein zwar verhältnismäßig kleines, aber leistungsfähiges Instrument, dessen er sich bediene, um eine ständige vielfältige Einwirkung auf das Staatsleben des Reiches bei aller Selbständigkeit der Ministerien usw. sicherzustellen. Sie sei ferner gewissermaßen ein Sieb und ein Prellbock und habe aus ungezählten Eingaben, Wünschen, Beschwerden usw. das Unwesentliche auszuschalten und nur das wesentliche vor den Führer zu bringen. Sie habe über die einheitliche Linie zu wachen. Im Kabinett gebe es keine Mehrheitsbeschlüsse mehr, sondern die Auffassung des Führers und des betreffenden Fachministers entscheide, sodaß man weniger von einem Kabinett im alten Sinne als vielmehr von einem Führerrat sprechen könne.

Der Aufmarsch der alten Garde am 30. 1.

Berlin, 27. Januar. Die in der Frühe des 30. 1. zum Appell vor dem Obersten SA.-Führer und zur Wiederholung des historischen Fackelzuges in 30 Sonderzügen nach Berlin kommenden ältesten SA.-Männer Deutschlands werden in 43 großen Sälen und Turnhallen untergebracht. Die Feldzeichen und Fahnen werden von den Bahnhöfen aus unmittelbar in die Schloßkapelle geführt.

Auf dem großen Appell im Lustgarten um 13 Uhr, zu dem sich die SA.-Einheiten von vier Plätzen aus in Stärke von 25 000 Mann begeben, werden nach einleitenden Grußworten des Stabschefs der SA. Lutze der oberste SA.-Führer und Reichsleiter Dr. Goebbels zur alten Garde der SA. sprechen. Am Abend sammeln sich die durch 10 000 Berliner SA.-Männer und Ehrenabordnungen der SS., der dienstältesten Politischen Leiter, des NSKK. sowie der HJ. auf 35 000 Mann verstärkten Einheiten in der Siegesallee, um von dort aus den denkwürdigen Fackelzug vom 30. Januar 1933 zu wiederholen und damit dem Führer und Reichskanzler den Treuegruß zu entbieten. Anschließend wird der sogenannte SA.-Ruf, der für die SA. den großen Zapfenstreich ersetzt, zum ersten Mal vor dem Führer gespielt. Am folgenden Tage wird den SA.-Männern aus dem Reich Gelegenheit zur Besichtigung Berlins geboten.

Eröffnung der Ausstellung Schule und Luftfahrt

Ansprachen von Reichserziehungsminister Rust und Reichsluftfahrtminister Göring

Berlin, 27. Januar. **„Wir wollen fliegen und wollen weiterarbeiten am Aufbau unserer Fliegerei!"** Dieser Ausspruch des ostpreußischen Lehrers und Segelflugweltmeisters Ferdinand Schulz, der am 16. 6. 1929 den Fliegertod starb, konnte als Leitwort über der Ausstellung **„Schule und Luftfahrt"** stehen, die am Montag in Anwesenheit des Reichserziehungsministers Rust, des Reichsluftfahrtministers General der Flieger Göring, des Staatssekretärs Milch sowie weiterer hervorragender Vertreter des Staates, der Bewegung und der Wehrmacht feierlich eröffnet wurde.

Vor dem „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht" in der Potsdamerstraße, in dessen Räumen diese erste pädagogische Reichsausstellung ihren Platz gefunden hat, ist dem Altmeister Ferdinand Schulz von ostpreußischen Lehrern ein würdiges Ehrenmal errichtet worden.

Reichsminister Rust eröffnete die Ausstellung mit einer Ansprache. Viele unserer Erwachsenen, so führte er u. a. aus, stehen keiner Einrichtung, die auf ihr Leben Einfluß gewann, so kritisch gegenüber wie gerade der Schule.

Man vergleiche mit dieser Kritik an der Schule die fröhliche Erinnerung an den Dienst im Heer. **Selbst der angebliche rote Pazifist sprach gern und mit Stolz von seiner Heeresdienstleistung. Bei diesem Vergleich kommen vielleicht die tieferen Gründe für die Stellung zur Schule zum Vorschein. Das Heer stand mitten im Volke, alle Türen waren offen. Die Schule führte ein gewisses Eigendasein. Es schlossen sich gewissermaßen mit den Schultüren die Türen zum Leben.**

Der Einbruch des Lebens in die Schule ist nun mit dem Siege des Nationalsozialismus erfolgt. Er ist in gleicher Weise hineingetragen von der nationalsozialistischen Jugend selbst, von einer neuen Lehrergeneration, von der einige bereits in vorderster Linie den Kampf des Führers mitgekämpft haben. Ich nenne von fünf Gauleitern Hanns Schemm, Julius Streicher, Josef Wagner, Simon-Koblenz. In Thüringen kämpften Marschler und Wächtler voran. Dietrich Klagges mit seiner kinderreichen Familie folgte der Fahne des Führers wie Scheppmann, der heutige SA.-Führer Sachsens in Westfalen.

Wie die Hitlerjugend die heranwachsende Generation an sich zog und zu Kolonnen Adolf Hitlers formierte, so brachte die Kampfschar des NSLB. die gesamte Erzieherschaft in Bewegung. Ein junges Führerkorps, volks- und bodenverwachsen, geschichtsbewußt und kämpferisch, wächst in den Hochschulen für Lehrerbildung heran. Der Einbruch neuen Lebens ist da und breitet sich unaufhaltsam aus.

Es will heute selbstverständlich jeder Junge Flieger werden. Die Schule braucht sich hier nicht anzustrengen, um die Neigung zu wecken. **Hier gilt es die wichtige Aufgabe der rechten und rechtzeitigen Auslese zu erfüllen.** Ich habe vor einem Jahr in engster Verbindung mit den zuständigen Stellen des deutschen Luftfahrtwesens einen Erlaß zur Planung der Ausbildung und Auslese für alle Schularten herausgegeben. Ein Jahr Arbeit liegt hinter uns, gefördert durch die Aufgeschlossenheit und Hilfsbereitschaft des Finanzministers. Ich bitte Sie, meine Herren, sich das Ergebnis anzusehen.

Herr Ministerpräsident und General! Darf ich an Sie noch ein Wort besonderen Dankes richten! Schon heute steht Ihr Name in der Geschichte als des Schöpfers der deutschen Luftflotte. Die deutsche Jugend, deren Arbeit hier ausgestellt ist, dankt Ihnen den Besuch dieser Ausstellung und wird ihn beantworten mit doppelter Hingabe. Ich möchte Ihnen hier die Versicherung geben, **daß die vorbereitende Arbeit für die Aufgaben am deutschen Flugwesen niemals in Spielerei ausarten werden, sondern mit dem Ernst und der peinlichen Gewissenhaftigkeit, durch die die deutsche Arbeit und die deutsche Wehr in der Geschichte groß geworden sind.**

Die Ausstellung ist eröffnet.

Dann trat Reichsluftfahrtminister General Göring an das Rednerpult. Ich spreche hier, so sagte er, weil ich dieser Ausstellung großen Wert zumesse. Als Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe lege ich größten Wert darauf, die deutsche Jugend mit der Luftfahrt vertraut zu machen und eng zu verbinden. Ich habe in kürzester Zeit die deutsche Luftflotte schaffen können, denn ohne sie wäre der große Freiheitskampf des Führers unmöglich gewesen. **„Es wacht die Kraft der Nation in der neu geschaffenen Luftwaffe".** Dieses Wort des Führers muß der deutschen Jugend eine Verpflichtung sein. Es ist selbstverständlich, so erklärte der General weiter, daß, wenn es nicht gelungen wäre, die Schule für den Luftfahrtgedanken einzusetzen, nur ein halbes Werk getan würde. Daher gebührt Reichsminister Rust für seinen Erlaß ein besonderer Dank. Von Jedem in der Luftfahrt wird ein Höchstes an Leistung gefordert. Der Krieg zeigte in dieser Hinsicht Gewaltiges. Jeder in der Luftwaffe wußte, daß die großen Erfolge nur durch die Leistungen jedes Einzelnen, durch die starke Kameradschaft und Zusammengehörigkeit möglich waren. **Der siegreiche Flieger war auf die zuverlässige Fürsorge der Maschine durch seine Kameraden angewiesen. Ich brauche, so betonte der General, nicht Ingenieure, die nur ihre Tagesarbeit verrichten, sondern Ingenieure, die große Konstrukteure und Erfinder sind: denn Deutschland ist in der Zahl den anderen Ländern unterlegen. Darum müssen wir gegenüber der Masse einen leistungsmäßigen Einsatz ohnegleichen erreichen, um der Masse personell und materiell überlegen zu sein.** Die ganze Jugend muß dazu die Plattform bilden, aber nur die Besten sollen dann ausgewählt werden. In bin dankbar, so schloß General Göring, daß die Schule dies erkannt und durch diese Ausstellung ganz besonders bewiesen hat.

Nach einem einstündigen Rundgang durch die Ausstellung nahm der Reichsluftfahrtminister im Vorgarten des Hauses die Taufe eines Segelflugzeuges auf den Namen „Ferdinand Schulz" vor. Der Minister drückte dabei seine Freude darüber aus, was er auf der Ausstellung als Erfolg der Arbeit der deutschen Jugend gesehen habe. Er habe mit Stolz feststellen können, daß die deutsche Jugend tatkräftig mit Hand anlege an den Aufbau der deutschen Luftgeltung. Er würdigte Ferdinand Schulz als einen Mann, der nicht nur über den Luftfahrtgedanken gesprochen, sondern für ihn gehandelt habe und stellte ihn der Jugend als Vorbild hin.

Großkundgebung des NSD.-Studentenbundes

Der Führer spricht — Rudolf Heß weiht 33 Fahnen

München, 27. Jan. Bei der Großkundgebung zur Zehnjahres-Feier des NSD.-Studentenbundes am Sonntag abend im Zirkus Krone betonte Albert Derichsweiler, daß diese Zehnjahres-Feier neue ungeheure Kräfte geben werde für die gewaltige Arbeit, die noch vor uns stehe. Der Studentenbund habe es vor zehn Jahren gewagt, die Hochschule des Liberalismus anzugreifen. Er habe es gewagt, die Fatamorgana einer voraussetzungslosen Wissenschaft zu zerstören. Dieser Studentenbund schaffe aus sich heraus neues studentisches Leben, das seine Wurzel in der nationalsozialistischen Weltanschauung habe. Diese Jugend betrachte die Hochschule niemals als Selbstzweck, sondern als Mittel, Volk und Nation zu dienen. Das Endziel müsse sein die Schaffung einer einheitlichen nationalsozialistischen deutschen Studentenschaft unter eindeutiger Führung durch den NSD.-Studentenbund sein, der die charakterlich und weltanschaulich einwandfreien Kräfte in sich zusammenfassen müsse. Der Führer hat dem Studentenbund für seine jetzt zu schaffende neue Ehrenordnung die Grundlage gegeben, daß die Ehre nur durch Blut gereinigt werden kann. Glaube aber niemand, daß der Studentenbund die Ehrauffassung einer vergangenen akademischen Exklusivität übernehmen wird.

Der Redner schloß: „Unter die Vergangenheit machen wir einen Strich. Wir arbeiten in Zukunft nur noch mit dem, der sich bedingungslos diesem Studentenbund unterstellt und für den es kein „Wenn" und „Aber" gibt. Anstelle der bisherigen korporationsstudentischen Embleme, die in ihrer malerischen Buntheit die Zerrissenheit des Studententums liberaler Prägung verkörperten, wird in Zukunft das Banner des Studententums bei feierlichen Akten das Zeichen der Einheit und Geschlossenheit studentischer Jugend im Braunhemd sein."

Der Führer spricht

Die Ankündigung des Studentenbundführers, daß in wenigen Minuten der Führer erscheinen werde, löste unbeschreiblichen Jubel aus. Die Klänge des Badenweiler Marsches gingen unter in dem Sturm der Begeisterung für den Führer. Auf der Treppe zum Podium überreichte die Reichsreferentin der nationalsozialistischen Studentinnen dem Führer einen Fliederstrauß.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Führer spricht von dem tiefgreifenden Prozeß der nationalsozialistischen Machtergreifung, die eine wahrhafte Revolution, eine Umwälzung von geschichtlich seltenem Ausmaße darstellt. Er spricht von der neuen Anschauung des Lebens, mit der der Nationalsozialismus dem ganzen Wesen und Leben eines Volkes seinen Stempel aufgedrückt habe. „Wer nicht die Phantasie besitzt, sich vorzustellen, was er erreichen will, kann das, was er erreichen will, niemals erreichen." Diese Feststellung leitet über zu einer Darstellung der Entstehung der modernen Staatenbildung. Der Führer stellt dabei der bürgerlich-ökonomischen Auffassung die nationalsozialistisch-heroische Weltanschauung gegenüber. Mit zwingender Logik wies der Führer, immer wieder von lebhafter Zustimmung unterbrochen, in seiner groß angelegten, fast dreiviertelstündigen Rede den Zwiespalt nach, daß die bürgerliche Welt in ihrem politisch-parlamentarisch-demokratischen System den Grundsatz der Gleichheit aller aufstellt, ihn aber wirtschaftlich ve[illegible] So erleben wir, daß die bürgerliche Welt politisch letzten Endes kommunistisch, wirtschaftlich aber individualistisch denkt.

Nachdem der Führer eine Reihe treffender Beispiele für seine These angeführt hatte, befaßte er sich mit dem Aufbau des Volkskörpers und legte die Grundgesetze dar, die die deutsche Volksgemeinschaft beherrschen, aus denen sie entstanden ist und durch die sie sich erhalten wird. Die wertvolle Vielgestaltigkeit des deutschen Volkes sei das Ergebnis einer Verschmelzung verschiedener Rassenkerne, wobei das Nordisch-Arische und Nordisch-Germanische das Uebergewicht besitze.

Mit größter Aufmerksamkeit und atemloser Spannung folgen die Tausende dann den Gedankengängen des Führers, die er anschließend über die Staatenbildung entwickelte. Der Aufbau unseres Volkstums habe zwangsläufig nur stattfinden können auf Kosten der Stammesinteressen, später auf Kosten der Länderinteressen. Mit innerster Ueberzeugung hob der Führer hervor, daß die Entwicklung, die das germanische Staatenwesen unter seinen Kaisern der Vergangenheit genommen habe, notwendige Stufen auf dem Wege zu dem gewesen seien, was das deutsche Volk heute sei. „Wir sehen in den geschichtlichen Erscheinungen des Germanentums die ungewisse Beauftragung des Schicksals, dieses störrische deutsche Volk wenn notwendig mit Gewalt zusammenzuschließen. Das war, geschichtlich gesehen, genau so notwendig, wie es heute notwendig ist."

Den bürgerlichen Spießern, die da meinen, unsere ganze Eigenart gehe durch den nationalsozialistischen Zentralismus verloren, hielt der Führer unter dem Jubel der Zuhörer entgegen:

„Ich weiß, was ihr verliert, aber ich weiß auch, was ich euch dafür gebe. Ihr verliert die Vergangenheit, aber ihr gewinnt die deutsche Zukunft. Deutsch sein, heißt klar sein, klar sein heißt logisch denken und handeln, logisch handeln heißt zweckmäßig handeln und ich handle zweckmäßig, wenn ich dem Volke jene Verfassung gebe, die es stark macht. Das deutsche Volk als lebendige Substanz lebt länger als bayerische oder preußische Landtage gelebt haben." Minutenlanger, donnernder Beifall folgte diesen markanten Sätzen.

Aus dieser Erkenntnis ergebe sich, fuhr der Führer dann fort, die Stellung neuer Aufgaben, nämlich die Feststellung des Wesens dieses Volkskörpers und der Voraussetzungen für den Bestand dieser Volkseinheit. Zweitens neben dem Bekenntnis zu dieser Volkseinheit und Volksgemeinschaft die Ordnung der Veranlagungen dieses Volkes, und drittens die Sorge dafür, daß die Volksführung organisch richtig und damit fest und sicher untermauert ist. Das sei nun die Aufgabe der NSDAP.: Die dauernde Sicherheit abzugeben für die Führung des deutschen Volkes durch ein System der Auslese der politischen Fähigkeiten.

Mit unwiderlegbarer Beweisführung wies der Führer in eindringlichen Worten nach, daß das politisch-heroische System über das privatkapitalistisch-ökonomische System am Ende den Sieg davontragen mußte, weil dieses politisch-heroische System logisch und organisch aufgebaut gewesen sei.

Das Problem für den Nationalsozialismus — der Führer stellte es im Schlußteil seiner staatsphilosophischen, die Grundgesetze des Volks- und Staatslebens behandelnden großen Rede klar heraus — ist nach wie vor die ewige Arbeit an unserem Volke selbst. Die Erziehungsarbeit der nationalsozialistischen Bewegung werde eine ewige sein, solange wir an eine deutsche Volksgemeinschaft glauben. Sie werde diese Arbeit ein Ende nehmen, weil dieses Volk kein Ende nehmen soll.

Wieder hängen sich an diesen Satz des Führers donnernde Heilrufe. Und nochmals brandet der Beifall in überwältigendem Maße auf, als der Führer erklärt:

„Niemals wird diese Erziehungsarbeit ein Ende nehmen, solange unser Volk fruchtbar bleibt, weil sich bei jedem neuen Kinde die Arbeit wieder erneuert. Weil wir das erkennen, ist es notwendig, die Bewegung ewig als Bewegung zu erhalten, d. h. die Partei stets und immer wieder zu erneuern, ihr frisches Blut zuzuführen und sie zum kraftvollen Gestalter der nationalsozialistischen Ideenwelt zu machen."

Die letzten Worte des Führers gelten den jungen Studenten, die er an ihre besondere Sendung erinnert, die sie einst zu erfüllen haben als die zu höheren Führerstellungen Berufenen. „Und so wollen Sie Bannerträger des Willens und der Autorität der Staatsführung werden."

Deutschland und das deutsche Volk werden, so prophezeite der Führer, nicht untergehen, solange wir diese Bewegung hochhalten und ihr mit heißem Herzen dienen. Dann wird in uns und in unseren Nachkommen der ewige Wert unseres Volkes lebendig sein und dann kommt aus der Sicherheit der inneren Kraft auch die Kraft zur Sicherung nach außen.

Brausende Heilrufe dröhnen durch den Saal, als der Führer geendet hat. So geht diese abendliche Feier und Erinnerungsstunde mit dem Führer zu Ende. Uebermächtig füllt das Sieg-Heil des Reichsstudentenführers auf den Führer den weiten Raum. Das Echo der Heilrufe geht über in die weihevollen Klänge der nationalen Lieder und in den Badenweiler Marsch, unter dessen feurigem Rhythmus der Führer mit seiner Begleitung das Zirkusgebäude verläßt.

Die Fahnenweihe des NS.-Studentenbundes

München, 27. Jan. Zu der Zehnjahr-Feier des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes am 25. und 26. Januar waren aus dem Reich rund 3500 Mitglieder eingetroffen, wozu noch annähernd 2000 Mann aus München selbst kamen. Im geschichtlich gewordenen Bürgerbräukeller fand ein Kameradschaftsabend statt. Reichsjugendführer Baldur von Schirach hielt eine Rede, in der er die Entstehung und das Wachsen der nationalsozialistischen Bewegung in der Studentenschaft schilderte. Der zweite Tag wurde am Sonntag mit einer eindrucksvollen Morgenfeier im Odeonssaal eingeleitet.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß,

nahm dabei die Weihe von 33 Fahnen vor. Er, der einst Führer des Studentenbataillons war, führte u. a. aus:

Wie viele, selbst höchst anständige, national eingestellte Studenten sahen über ein Jahrzehnt lang mit Geringschätzung auf ihre Komilitonen, die an deutschen Hochschulen mit dem Abzeichen der NSDAP., ja sogar im Braunhemd erschienen, mit der aufreizenden Binde am Arm. Auch die Dozenten standen diesen Neuerscheinungen in ihren Hörsälen skeptisch, wenn nicht ablehnend gegenüber. Um so mehr standen die kleinen nationalsozialistischen Gruppen zusammen. Wir wußten damals schon, daß die in Verbänden mit alter Tradition zusammengeschlossenen Studenten wohl in bestem Wollen ihren alten Ueberlieferungen lebten, den Wahlspruch „Für Freiheit, Ehre, Vaterland" vor Augen. Wir wußten aber auch, daß neue revolutionäre Wege beschritten werden mußten, um wieder Freiheit, Ehre und ein würdiges Vaterland Wirklichkeit werden zu lassen — Wege, auf denen die Verbände aus ihrer gealterten Form heraus uns nicht zu folgen vermochten. Nach Ueberwindung dieser Epoche durch den Nationalsozialismus müssen die überlebten Formen studentischen Gemeinschaftslebens neuen weichen, die aufgebaut sind auf den Grundsätzen einer neuen Zeit. Sie werden auf die Dauer selbst dann weichen müssen, wenn versucht würde, sie der neuen Zeit etwas anzugleichen, weil ihnen im Volk zu stark die Erinnerung an Vergangenes anhaftet. Ich weiß, daß es für diejenigen, welche aufgewachsen sind in alten Formen und an einer ihnen liebgewordenen Erinnerung hängen, schwer ist, sich davon zu trennen. Aber höher als Ueberlieferungen und Formen stehen die Ideale, die durch diese Formen und durch diese Ueberlieferungen hochgehalten werden sollen. Die alten, ewig gültigen Ideale „Freiheit, Ehre, Vaterland" aber waren verloren in langen schweren Jahren unserer Geschichte, verloren auch deshalb, weil der überlebte Geist, der in alten Verbänden herrschte, betrug, das Volk innerlich zu zerreißen. Wiedergewonnen wurde die Freiheit der Nation — wiedergewonnen wurde ein wirklich deutsches Vaterland, weil ein diesem Geist entgegenstehender neuer Geist das Volk erfaßte, ins Volk getragen durch die Kämpfer für diesen Geist, die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Wie die alten Formen durch neue Formen verdrängt wurden, so sind an die Stelle alter Symbole neue Symbole getreten. Die Fahne des Studenten der neuen Zeit trägt in sich das Zeichen des neuen Deutschlands — trägt in sich das Zeichen, das uns Symbol aller deutschen Menschen wurde.

In der Erinnerung an diesen Kampf weihte Rudolf Heß die Fahnen. „Ihr seid dem Manne geweiht, in dem wir Deutschland grüßen, Adolf Hitler Sieg-Heil!" Nach der Feier fand vor dem Odeon ein Vorbeimarsch der neuen Fahnen und der Studentenbundskameradschaften statt. Am Mahnmal an der Feldherrnhalle und an der Ewigen Wache am Königsplatz wurden aus Anlaß der Zehnjahr-Feier des NS.-Deutschen Studentenbundes Kränze niedergelegt.

Steuerbetrug wird strenger bestraft

Staatssekretär Reinhardt appelliert an die Volksgenossen

Berlin, 27. Jan. Bei einer Betrachtung der Steuereinnahmen des Reiches in den ersten neun Monaten des Rechnungsjahres 1935, also vom 1. April bis 31. Dezember 1935, weist der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums, Fritz Reinhardt, in der Deutschen Steuerzeitung darauf hin, daß in den meisten Fällen das Einkommen 1934 wesentlich größer gewesen sei als 1933. Zum erstenmal habe sich das hohe Veranlagungssoll für das Jahr 1934 im Dezember 1935 auswirkt. Das Mehr des Aufkommens an veranlagter Einkommensteuer habe im Dezember 1935 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 75,5 Millionen RM. betragen. Das Aufkommen an Steuern insgesamt habe für die ersten neun Monate des Rechnungsjahres 1935 7190,4 Millionen RM. ergeben gegenüber 6081,5 Millionen RM. in der gleichen Zeit 1934 und 5147,8 Millionen Reichsmark in der gleichen Zeit 1933. Die Verbesserung im gesamten Rechnungsjahr 1935 (das noch bis zum 31. März 1936 läuft) gegenüber 1934 werde wahrscheinlich 1300 Millionen RM. erreichen, das Mehr gegenüber dem Rechnungsjahr 1933 werde rund 2400 Millionen RM. betragen. Diese Verbesserung sei dringend erforderlich, um die Abdeckung der Vorbelastungen und die Finanzierung des Aufbaues der deutschen Wehrmacht zu ermöglichen.

Die Anteile der Länder und Gemeinden an dem Aufkommen an Reichssteuern müßten begrenzt werden zugunsten der größeren Aufgaben des Reiches. Die Länder und Gemeinden müßten sich im wesentlichen auf das Mehraufkommen an eigenen Steuern der Länder und Gemeinden beschränken. Im Rechnungsjahr 1936 müsse und werde das Aufkommen noch wesentlich größer sein als dasjenige von 1935. Auch die wesentliche Verbesserung im Jahre 1936 sei dringend erforderlich zur Erfüllung der genannten beiden Aufgaben. Es müsse und werde gelingen, trotz großer finanzieller Anforderungen, die sich aus den verschiedenen Vorbelastungen und durch den Aufbau der deutschen Wehrmacht ergeben, das Gleichgewicht im öffentlichen Haushalt zu erhalten. Es müsse Ehrensache eines jeden Volksgenossen sein, durch gewissenhafte Abgabe aller seiner Steuererklärungen und durch pünktliche Erfüllung aller sonstigen steuerlichen Verpflichtungen tatkräftig mitzuwirken. Steuerverkürzungen durch falsche Eintragungen in Bücher und falsche Angaben bei der Abgabe von Steuererklärungen würden in Zukunft strenger bestraft werden als bisher.

Gesellenwandern 1936

Der Reichshandwerksmeister hat jetzt die Richtlinien für das Gesellenwandern 1936 in der Deutschen Arbeitsfront erlassen. Die zur Wanderung zugelassenen Handwerksberufe sind erheblich erweitert worden. Vom Bauhandwerk sind zugelassen die Dachdecker, Glaser, Tapezierer, Stukkateure, Gipser, Maler und Zimmerer, vom Metallhandwerk die Schmiede, vom Holzhandwerk die Tischler und Stellmacher, vom Nahrungsmittelhandwerk die Bäcker, Fleischer, Konditoren und Müller, weiter die Friseure, Schneider, Schuhmacher, Buchdrucker und Buchbinder. Das Gesellenwandern wird grundsätzlich nur in der Form des Austausches durchgeführt. Zwei Gesellen mit den gleichen beruflichen und sonstigen Ausbildungen werden ausgetauscht. Der Besitz eines festen Arbeitsplatzes ist also Voraussetzung für die Zulassung. Die Handwerksmeister, die einem Gesellen die Zustimmung zur Beteiligung an der Wanderschaft geben, übernehmen damit die Verpflichtung, den Austauschgesellen bei seinem Eintreffen unbedingt einzustellen. Für die Dauer der zwei Monate betragenden Wanderschaft müssen Aushilfen beschäftigt werden. Nur charakterlich und politisch einwandfreie sowie fachlich tüchtige und ledige Gesellen sind zur Wanderschaft zugelassen. Für Notfälle muß der Geselle beim Antritt der Wanderschaft mindestens 20 RM. vorweisen. Die Mitnahme von Fahrrädern ist verboten, ebenso wird es den wandernden Gesellen untersagt, auf der Wanderschaft Autos und andere Fahrzeuge um Mitnahme anzurufen. Während der Wanderschaft ist der Geselle verpflichtet, in seinem Beruf zu arbeiten. Dauer und Art der Arbeit werden im Wanderbuch bestätigt. Die Austauschzeit beträgt neun Monate. Während der Wanderschaft soll der Geselle Unterkunft und Verpflegung möglichst bei den Meistern seines Handwerksberufes finden. Wo dies nicht möglich ist, stehen die Jugendherbergen zur Verfügung, die durch ein Abkommen für die Wandergesellen freigegeben worden sind. Jeder Wandergeselle erhält von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk ein Gutscheinheft mit 60 Gutscheinen zu 50 Pfg., deren Einlösung durch die Kreisbetriebsgemeinschaften erfolgt.

Die Londoner Trauerfeier

Der Trauerzug — Ankunft der Trauergäste

London, 27. Jan. Am Dienstag steht London und ganz England im Zeichen der großen Feier der Beisetzung König Georgs. Zu Ehren des verstorbenen Königs fanden weitere Gedenkgottesdienste statt. Ebenso wurden Feldgottesdienste in den Garnisonen und Trauerparaden in den Marinestationen abgehalten. Die königliche Familie nahm an einem Gottesdienst im Buckinghampalast teil. Auch die ausländischen Gesandten veranstalteten Trauerfeiern. So fanden in den deutschen Kirchen in London Trauerfeierlichkeiten statt, an denen sich die deutsche Kolonie zahlreich beteiligte. Der deutsche Botschafter von Hoesch und Freiherr von Schröder nahmen an der Feier in der Christus-Kirche teil.

An den ersten beiden Tagen der Aufbahrung sind über eine Viertelmillion Menschen an dem Sarg vorübergeschritten. Auch die Mitglieder des diplomatischen Corps beteiligten sich an dieser Ehrung des Königs.

Der Trauerzug, der am Dienstag von der Westminster-Hall nach dem Bahnhof Paddington geht, wird eines der eindrucksvollsten Ereignisse werden, denen die Bevölkerung Londons jemals beigewohnt hat. 11 000 Mann britische Truppen, Abteilungen der Flotte und der Luftstreitkräfte sowie Abordnungen der Armee Indiens und der britischen Dominions werden an der sechs Kilometer langen Strecke Spalier bilden. Am Hyde-Park werden 600 Mitglieder des englischen Frontkämpferverbandes British Legion und Vertretungen der Frontkämpferverbände des Auslandes Aufstellung nehmen. Vor der Geschützlafette, auf der der Sarg ruht, werden Abteilungen aller Regimenter, deren Oberbefehlshaber der verstorbene König war, in einer Stärke von insgesamt 1500 Mann marschieren. Hinter dem Sarg wird die Königsstandarte getragen. Ihr folgt König Eduard in Marineuniform; er wird die ganze Strecke zu Fuß gehen. Dem König folgen die übrigen Fürstlichkeiten. Den Abschluß des Zuges bilden mehrere Staatskarossen für die Königin und andere Damen der königlichen Familie. Während der zwei Stunden, die der Trauerzug durch die Straßen Londons geht, werden im Hyde-Park und am Tower jede Minute Geschützsalven abgefeuert werden.

Die Beisetzungsfeier im Schloß Windsor wird auf Wunsch des Königs Eduard äußerst einfach und schlicht gehalten sein. Das allgemeine Stillschweigen von zwei Minuten soll genau in dem Augenblick einsetzen, in dem der Sarg König Georgs in die Grabstätte versenkt wird.

*

Das Staatsbegräbnis König Georgs V. im Rundfunk

Der Deutsche Rundfunk überträgt am 28. Januar aus London Ausschnitte von den Trauerfeierlichkeiten anläßlich des Ablebens König Georgs V. Der Deutschlandsender gibt um 10.40 Uhr einen Funkbericht von der Ueberführung des verstorbenen Königs von der Westminster-Hall nach Windsor und bringt auch eine Uebertragung des Gottesdienstes aus Windsor. Außerdem wird um 19.45 Uhr im Deutschland-Echo des Deutschlandsenders ein zusammenfassender Bericht von den Beisetzungsfeierlichkeiten gegeben. Mit Rücksicht auf die Trauer des englischen Volkes bringt der Deutschlandsender an Stelle der um 20.10 Uhr vorgesehenen Veranstaltung „Wir bitten zum Tanz" ein der Würde des Tages angepaßtes Unterhaltungskonzert.

*

Freiherr von Neurath an der Bahre König Georgs V.

London, 27. Jan. Der deutsche Außenminister, Freiherr von Neurath, stattete am Montag vormittag in Begleitung des deutschen Botschafters in London, von Hoesch, dem englischen Außenminister Eden einen Besuch ab.

Die deutsche Abordnung, sowie einige der in London eingetroffenen Fürstlichkeiten besuchten nachmittags die Westminsterhalle, wo die Leiche des Königs aufgebahrt ist.

Italienische Zurechtweisung Litwinows

Mailand, 27. Jan. Die Turiner „Gazeta del Popolo" kommt in einem äußerst scharf gehaltenen Leitartikel unter der Ueberschrift: „Die Vorurteile Litwinows" auf die Rede des sowjetrussischen Außenministers in Genf zurück. Der unvorsichtige Moskauer Kommissar habe den Kopf verloren und geglaubt, sich in unerwarteten Anspielungen gegen Japan, Deutschland und Italien auslassen zu können. Mit wahrhaft bolschewistischem „Mut" habe er gehofft, dies ungestraft tun zu können, da Deutschland und Japan abwesend waren und Italien jetzt von den Gralsrittern in Genf ausgeschlossen sei. Er habe sich aber getäuscht, denn in Abwesenheit Japans und Deutschlands habe ihm Aloisi für Italien unverzüglich unter dem Schweigen der bestürzten Gralsritter die verdiente Lektion gegeben.

Trotz der festen, aber diplomatischen Entgegnung Aloisis seien noch einige deutlichere Worte zu sagen, die der Genosse Litwinow und seine unvorhergesehenen Freunde im Westen und an

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Donau beherzigen mögen. Trotz der unerwarteten antiitalienischen und antigermanischen Zusammenarbeit größerer und kleinerer europäischer Staaten mit Sowjetrußland sei es eine weitbekannte Tatsache, **daß unter allen Völkerbundsstaaten das bolschewistische Rußland in der Stufenfolge der Barbareien und der menschlichen Niedrigkeiten gleich nach Abessinien am zweiten Platz stehe.**

Wenn Sowjetrußland von Japan durch politische, gebietsmäßige und auch ethische Gegensätze getrennt werde, so bestehe zwischen Deutschland und Sowjetrußland ein viel tieferer Gegensatz, der das gesamte geistige Leben der Völker umschließe, nämlich die Zivilisation. Alle die sowjetfeindlichen „Vorurteile", deren Litwinow Italien angeklagt habe, vor allem das religiöse Vorurteil, welches Rußland sich rühme, ausgemerzt und zerstört zu haben, Gott, Vaterland, Familie, soziale Ordnung usw. charakterisierten gerade die wirkliche Humanitas der Menschheit. Sie stellten die Zivilisation dar.

Der Gegensatz zwischen Italien und den Sowjets bestehe also darin, daß es gegen die Sowjets an den Wesenskern der europäischen Zivilisation und damit der Zivilisation überhaupt, die von den Sowjets verneint werde, verteidige. Wenn europäische Großmächte aus dem nicht eingestandenen Egoismus zur Vormachtstellung, wie England, oder dem zugegebenen Verfolgungswahn, wie Frankreich, sich die Verteidigung der Zivilisation verbäten, um ein Bündnis mit den Sowjets einzugehen, dann bedeute dies, **daß sie Italien und Deutschland allein die Aufgabe und den Ruhm überlassen, die Sache der Zivilisation gegen die bolschewistische Barbarei zu verteidigen.**

Vom Kriegsschauplatz

Italienischer Heeresbericht

Rom, 27. Jan. Die amtliche Mitteilung Nr 107 enthält folgenden italienischen Heeresbericht:

An der Somalifront hat am 23. Januar eine unserer motorisierten Kolonnen einen Erkundungsvorstoß auf Wadera rund 70 Kilometer nordwestlich von Negelli an der Grenze zwischen Gala Borana und Sidamo ausgeführt. Nach kurzem Widerstand hat der Gegner das Feld geräumt, nachdem er zuvor ein Munitionslager in die Luft gesprengt hatte. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Lebensmittel und Materiallager fielen in unsere Hände.

Eine aus Schwarzhemden mit Panzerwagen gebildete Kolonne ist unter dem Befehl des Generals Agostini entlang des Daua Parma vorgestoßen, nachdem abessinische Streitkräfte unter dem Befehl eines griechischen Offiziers zurückgeworfen worden sind und hat gestern, 26. Januar, Malca Murri, 210 Kilometer von Dolo entfernt, besetzt. Bei den Kämpfen dieser Kolonne haben die Abessinier 1467 von uns gezählte Tote verloren.

Ueber Addi, Führer der Somali-Digodia, hat zusammen mit den Notabeln und Kriegern seines Stammes bei unseren politischen Behörden seine Unterwerfung angezeigt. Die Digodia haben das italienische Protektorat bereits mit dem in Lug am 25. November 1895 von Vittorio Bottego abgeschlossenen Vertrag anerkannt. Während der Schlacht am Ganale Doria und der anschließenden Verfolgung hat der Gegner nach weiteren Feststellungen 10 000 Tote verloren. Unsere Verluste an Offizieren und nationalen Truppen sind gering. Die Eingeborenentruppen verloren einige hundert an Toten, Verwundeten und Vermißten.

An der Erythräa-Front geht im Tembiengebiet die Säuberungs- und Ordnungsaktion weiter. Am Setit haben bewaffnete abessinische Gruppen versucht, sich einem kleinen vorgeschobenen Posten bei Abenani zu nähern, wurden aber sofort zurückgeschlagen. Die Luftwaffe entfaltete auf allen Abschnitten eine sehr rege Tätigkeit.

Kommunistische Wühlarbeit in Spanien

Madrid, 27. Jan. Die kommunistische Wühlarbeit wird immer aufdringlicher. Seit einigen Tagen wird auch eine rege kommunistische Propaganda in den Kasernen betrieben. Unter den Heeresangehörigen wurde eine Zeitung „Der rote Soldat" verteilt, in der zur Meuterei und zur Bildung kommunistischer Zellen „in jeder Kompagnie, in jeder Schwadron, auf jedem Schiff und überall dort, wo sich Matrosen und Soldaten befinden" aufgefordert wird. Es folgen dann Mitteilungen von „vorläufigen Ausschüssen" einzelner Regimenter. Einige Offiziere werden mit ihrem Namen aufgeführt und in der übelsten Weise beleidigt. Sie werden „Mörder, Verbrecher und Barbaren" genannt. Die Madrider Abendzeitung „Ya" schreibt dazu: „In keinem Lande kann ein derartiger Anschlag auf die Grundfesten der staatlichen Widerstandskraft verübt werden, ohne daß eine abschreckende Bestrafung auf dem Fuße folge. Die Moskauer Propaganda setze sich aus einer Kette von gemeinen Lügen zusammen, mit denen den Einfältigen die Köpfe verdreht werden sollen."

Der Marxistenführer Prieto, der als einer der Hauptanstifter der spanischen Oktober-Revolte gilt und nach ihrer Niederwerfung ins Ausland geflohen war, soll sich nach Zeitungsmeldungen wieder in Spanien aufhalten.

Wie im Film!

Hamburg, 25. Jan. Am Freitag abend erschien in einer Sparkassennebenstelle am Mühlenkamp ein Mann, der sich sein Gesicht geschwärzt und einen falschen Bart angeklebt hatte. Er warf zwei Pakete auf den Tisch, die die Aufschrift trugen: „Bomben (!), Revolver (!), Kasse ist umstellt (!). Kein Widerstand oder Alarm, sonst trifft euch der Tod" (!). Gleichzeitig rief der Mann „Hände hoch!" und richtete eine Pistole auf die beiden allein anwesenden Kassenbeamten.

Hierauf ging er an den Geldschrank, dem er 750 RM. entnahm. In diesem Augenblick stürzte sich einer der Kassenbeamten auf den Räuber. Der zweite Beamte griff gleichzeitig nach seinem bereitliegenden Revolver und gab sechs Alarmschüsse ab, durch die die auf der Straße Vorübergehenden aufmerksam wurden. Der Räuber rief daraufhin: „Ich ergebe mich!" Als aber dann der Beamte auf die Straße lief, um die Polizei zu alarmieren, ging der Räuber auf den anderen Beamten los. Dieser konnte ihn aber so lange in Schach halten, bis die Polizei erschien und ihn festnahm.

In den beiden Paketen befand sich, wie die Untersuchung ergab, nur Sand.

Ermordung eines Polizeibeamten

Oberursel (Taunus), 27. Jan. Auf der Polizeiwache im Oberurseler Rathaus überfiel in den Abendstunden des Sonntags ein Mann den Polizeiwachtmeister Homm, der sich allein im Bereitschaftsdienst auf der Polizeiwache befand. Der Eindringling, der offenbar mit irgend einem Anliegen das Dienstzimmer betreten hatte, ermordete den Beamten durch zahllose Stiche in die Brust. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Mörder um den 38 Jahre alten Friedrich Georg aus Oberursel—Bommersheim handelt. Die Gründe der Tat sind noch nicht bekannt. Der Täter wurde verhaftet. Der getötete Polizeihauptwachtmeister ist 48 Jahre alt und seit dem Jahre 1919 im Polizeidienst. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Revolveranschlag im Gerichtssaal

Wilna, 27. Jan. Der Sitzungssaal des hiesigen Bezirksgerichts war am Montag der Schauplatz eines verbrecherischen Anschlags auf einen Zeugen, der im Prozeß gegen 17 der Vorbereitung des Hochverrats beschuldigte Kommunisten vernommen wurde. Während der Vernehmung dieses Zeugen erhob sich plötzlich ein Mann von einer der Zuschauerbänke, ging auf den Zeugen zu und feuerte hintereinander vier Schüsse aus einem Revolver auf ihn ab. Der Zeuge stürzte getroffen zu Boden, erhob sich wieder und rief: Es lebe Polen! Darauf sank er erneut zusammen. Der Täter versuchte, die allgemeine Verwirrung zu benutzen und zu fliehen. Er wurde jedoch von Polizeibeamten verfolgt. Auf der Treppe wandte er sich plötzlich um und schoß auf seine Verfolger, ohne aber zu treffen. Die Beamten erwiderten das Feuer; sie brachten dem Täter eine schwere Verletzung bei.

Hochbahnzug in Chikago entgleist

Chikago, 27. Jan. Die beiden ersten Wagen eines mit 150 Fahrgästen besetzten Hochbahnzuges entgleisten in später Nachtstunde in einer Kurve und rissen den Schienenstrang etwa 20 Meter weit auf. 10 Personen wurden ernstlich, 40 leichter verletzt. Die entgleisten Wagen hingen in einem Winkel von etwa 45 Grad auf dem 10 Meter hohen Bahnkörper über einer Hauptverkehrsstraße. Die grimmige Kälte, die 22 Grad Celsius erreichte und die Unterbrechung des Stromes erhöhten die Verwirrung. Nach zwei Stunden gelang es der Polizei und der Feuerwehr, die Fahrgäste zu befreien.

Betrunkener Chauffeur

rast mit seinem Wagen in den Abgrund
Sechs Tote

Mexiko, 27. Jan. Ein betrunkener Chauffeur raste mit seinem Lastkraftwagen, auf dem sich 30 heimkehrende Ausflügler befanden, in der Nähe von Guadalajara in einen Abgrund. Sechs Personen fanden den Tod, die übrigen wurden verletzt, unter diesen mehrere Frauen und Kinder.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 28. Januar 1936.

Großes Militärkonzert. Das Trompeterkorps des Reiter-Regiments 18, Bad Cannstatt, wird unter Leitung von Musikmeister Wehmeyer am Samstagabend in Altensteig, am Sonntagnachmittag 3 Uhr in Haiterbach in der Turnhalle, und am Sonntagabend in dem „Traubensaal" in Nagold ein großes Militärkonzert geben. Den Schluß des Konzerts wird jeweils der große Zapfenstreich bilden. Auf diese bedeutende Veranstaltung der NS.-Kulturgemeinde sei schon heute hingewiesen.

Eignungsprüfung für Buchdruckerlehrlinge. Die Handwerkskammer Reutlingen teils uns mit, daß der Fachausschuß für das Buchdruckgewerbe im Kammerbezirk Reutlingen im Laufe des Monats Februar ds. Js. wieder eine Eignungsprüfung abhält.

SA. im Dienste des WHW. Die fünfte Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerks am nächsten Sonntag wird von SA., SS. und NSKK. durchgeführt. Einst setzte die SA. in unerschütterlichem Glauben an ein Deutschland der Freiheit und der Ehre ihr Leben ein, heute ist sie die Trägerin eines neuen politischen Soldatentums. Wenn sie sich am kommenden Sonntag dafür einsetzt, daß niemand in Deutschland hungert noch friert, wird jeder den Kämpfern des Führers freudig sein Opfer für das WHW. reichen!

Die Kreisfachgruppe Imker Altensteig hielt am letzten Sonntagnachmittag eine Versammlung bei Albert Luz, Altensteig, ab. Der Vorstand, Hauptlehrer Fegert-Martinsmoos, begrüßte die in ungewohnt großer Zahl Erschienenen. Sein Tätigkeitsbericht über das Jahr 1935 klang aus in einer eindringlichen Mahnung an alle Imker, auch im zweiten Jahr der Erzeugungsschlacht alles, was in ihrer Macht liegt, zu tun, um die Honigerzeugung und die Wachsgewinnung zu steigern, um auch auf diesem Gebiet Deutschland immer mehr vom Ausland unabhängig zu machen. Denn immer noch wandern durch Honigeinfuhr Millionen Reichsmark ins Ausland und gerade in solche Länder, die ihrerseits nichts oder nicht in nennenswerter Menge von Deutschland beziehen. Im Zusammenhang damit hörte man Zahlen, aus denen zu ersehen ist, welch wichtige Rolle die Bienenzucht im deutschen Wirtschaftsleben spielt, eine viel größere und wichtigere als gemeiniglich angenommen wird. — Nach Verlesung des Kassenberichts durch Kassier Fegert-Altensteig wurde mitgeteilt, daß in diesem Jahr die Imker, wenn auch nicht steuerfreien, so doch verbilligten Zucker zur Fütterung der Bienen erhalten. Zu diesem Zweck wurden Listen ausgegeben, deren gewissenhafte Ausfüllung jedem zur Pflicht gemacht wird. Hier sei noch einmal an die eindringliche Mahnung des Vorstands erinnert, diese Listen rechtzeitig abzuliefern, so daß sie spätestens am 3. Februar in Händen von Kassier Fegert-Altensteig sind. — Nach einer Aussprache über die Frage des Wanderns mit den Bienen in unsern, bezw. aus unserm Bezirk, hielt Vorstand Fegert einen Vortrag über die Beobachtungen des Imkers an Flugloch, Fenster und Teerpappenunterlage, der allen, den erfahrenen Imkern sowohl, als auch besonders den Anfängern wertvolle Winke gab. — Der Verlauf der Versammlung hat wieder einmal gezeigt, wie wichtig für jeden Imker der Besuch dieser Versammlungen ist. Aus Vorträgen und gegenseitigem Erfahrungsaustausch nimmt jeder eine Menge Anregungen mit nach Hause, die, auf seinem Bienenstand verwertet, ihn immer mehr befähigen, den oben erwähnten Forderungen gerecht zu werden.

Berneck, 28. Januar. Gestern fand hier eine schlichte Gedenkfeier statt für den Fliegerhauptmann und Adjutanten Wolf Freiherr von Gültlingen, der am 13. Januar den Fliegertod gestorben war. Er hatte gewünscht, daß seine Asche der heimatlichen Erde übergeben werden solle. Im Familien-Mausoleum des stimmungsvollen Bernecker Kirchhofes fand die Feier statt. Eine große Reichskriegsflagge, Tannengrün und Blumen schmückten den Raum, Säbel und Stahlhelm lagen vor der Aschenurne. Jungvolk mit Fackeln stand an den Pforten, die Kirchenglocken läuteten und ein Fliegerkamerad aus Böblingen zog hoch über der geweihten Stätte seine Kreise. Das Generalkommando hatte den Divisionsgeistlichen Herrn Kirchenrat Schieber entsandt, der dem allseits beliebten und hoffnungsvollen 28jährigen Soldaten warme, tief zu Herzen gehende Worte widmete. Vom alten Regiment Reiter Nr. 18, Cannstatt, waren Offiziere erschienen; Trompeter spielten Choräle und zum Schluß das Lied vom guten Kameraden. Von der Gemeinde, Stützpunkt, Kriegerverein, Reichsoffizierbund und Reichsarbeitsdienst waren Vertreter zugegen und noch viele andere Teilnehmer von Fern und Nah erwiesen dem Toten die letzte Ehre. F. v. G.-S.

Wart, 27. Januar. (Ein Schwarzkittel erlegt.) Bei einer im Walde zwischen hier und Oberhaugstett stattgefundenen Treibjagd konnte am Freitag ein Wildschwein geschossen werden.

Nagold, 27. Januar. (Abschiedsfeier der Junglehrer vom Seminar.) Am Samstagabend versammelten sich die Seminaristen, die nun nach abgelegter Prüfung als Lehrer das Seminar verlassen, zu einer Abschiedsfeier, die auch von Gästen gut besucht war. Oberstudiendirektor Ulrich betonte in seiner Rede, daß dieser Abschluß am hiesigen Seminar der letzte gewesen sei, denn in Zukunft werden die Abschlußprüfungen in Eßlingen abgehalten. Nach einem kurzen Rückblick über die sechs Jahre, wünschte Oberstud.-Dir. Ulrich den Junglehrern, daß ihnen das, was noch fehle, beim Arbeitsdienst und Wehrdienst zu eigen werde. Kreisleiter Bütz ner dankte den Seminaristen für die Dienste, die sie opferbereit und ohne Murren in der SA. geleistet haben und wünschte ihnen alles Gute auf ihren ferneren Weg. Die Junglehrer brachten einige Lieder und Musikstücke unter Leitung eines jungen Seminar-Komponisten zu Gehör.

Baiersbronn, 27. Januar. (Fritz Gaiser endgültig in der Olympia-Mannschaft.) Fritz Gaiser von hier wurde infolge seiner Leistungen bei der Deutschen Skimeisterschaft endgültig in die Olympiamannschaft (für 50 Kilometer Dauerlauf) eingereiht.

Tübingen, 27. Jan. (Brandfall.) In dem bekannten Ausflugsgasthof Schwarzloch brach am Samstag abend Feuer aus, das erheblichen Schaden verursachte. Mit rasender Eile verbreitete es sich vom Stallgebäude aus, wo es entstanden war, über die übrigen Wirtschaftsgebäude. Die Tübinger Feuerwehr konnte den Brand erfolgreich bekämpfen. Verbrannt sind große Futtervorräte. Das Vieh konnte gerettet werden.

Oberndorf, 27. Jan. (Narrentreffen.) Zum Besuch des Narrentreffens in Oberndorf a. N. am 1. und 2. Februar 1936 werden Sonntagsrückfahrkarten auf den Bahnhöfen im Umkreis von 100 Kilometer um Oberndorf und auf den Bahnhöfen Eßlingen, Riedlingen und Ulm ausgegeben. Die Karten gelten zur Hinfahrt vom Samstag, 1. Februar 0 Uhr an, zur Rückfahrt von Samstag, 1. Februar 12 Uhr, bis Montag, 3. Februar 12 Uhr.

Schwäb. Gmünd, 27. Jan. (Hans Knoerzer-Haus.) Das Gmünder Bataillon hat auf dem Kalten Feld ein Urlauberheim für Soldaten erstellt, einen zweistockigen Holzbau, in dem sich das Wochenende sehr angenehm verleben läßt. Es bietet etwa 30 Personen Raum und enthält u. a. einen Schlafraum mit 16 Betten und fünf Einzelzimmer für Verheiratete. Auch eine Küche und ein gemütlicher Tagesraum sind vorhanden. In kleinem Kreise fand eine schlichte Einweihungsfeier statt.

Ludwigsburg, 27. Jan. (Erdrutsch.) Eine eigenartige Folgeerscheinung des stetig wechselnden Witterungscharakters dieses Winters macht sich am Asperg bemerkbar. Vielleicht gaben auch die kürzlichen Erdbeben den letzten Anstoß, jedenfalls hat sich auf der Nordseite, gleich oberhalb des alten Steinbruches, das verwitterte Gestein in einer Breite von rund 50 Meter gelöst, und die annähernd 25 Meter hohe Abbruchmauer eingedrückt. Der Rundweg, der auf halber Höhe des Berges entlangführt, ist auf einer Länge von rund 25 Meter samt dem Geländer in die Tiefe gerutscht. Ein Baumstück mit ungefähr 50 Bäumen hat sich bereits um drei Meter gesenkt und vom Berg gelöst.

Strümpfelbach, OA. Waiblingen, 27. Jan. (Tödlicher Sturz.) Am Samstag abend stürzte Frau Pauline Idler als Beifahrerin eines Motorradfahrers bei einem Zusammenstoß mit einem Milchfuhrwerk so unglücklich vom Rad, daß sie tödlich verunglückte. Der Fall ist umso tragischer, als die Verstorbene einen schwerkriegsbeschädigten Mann hinterläßt, der auf ihre Hilfe angewiesen ist.

Nürtingen, 27. Jan. (Kind angefahren.) Das dreieinhalbjährige Söhnchen des Landwirts Karl Gaiser im alten Zementwerk geriet so unglücklich unter ein Auto, daß es an den erlittenen Verletzungen starb. Das Kind sprang seiner heimkehrenden Schwester entgegen und wurde vom Kotflügel des heranfahrenden Autos gestreift.

Aichelberg, 27. Jan. (Tödlicher Unfall.) Als Ernst Stomp von hier versuchte, einen Baum durch Ausgraben der Wurzel zu fällen, stürzte dieser plötzlich um. Stomp gelang es nicht mehr, sich in Sicherheit zu bringen, wurde von dem Baum erfaßt und erschlagen.

Ulm, 27. Jan. (Uebermut mit dem Tode gebüßt.) Am Sonntag nacht sprang ein 26 Jahre alter Mann aus Uebermut wiederholt auf die Mauer der alten Donaubrücke. Beim dritten Sprung stürzte er über die Mauer in die Donau und ertrank.

Ulm, 27. Jan. (Tödlicher Unfall.) Beim Schiffsberg in Ulm gingen die Pferde eines Latrinenfuhrwerks durch und rasten über die neue Donaubrücke nach Neu-Ulm. Dem Kutscher brach beim Anhalten der Pferde das Leitseil. Er wollte darauf vom Wagen springen, kam aber unter die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort daran starb.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gauarbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront

Stuttgart, 27. Jan. Die Schaffenden der deutschen Nation, soweit sie in privaten und öffentlichen Betrieben tätig sind, rüsten zu den Vertrauensratswahlen, die in diesem Jahre am 3. und 4. April stattfinden. Als Auftakt dazu fand am Sonntag im Saalbau Dinkelacker eine Gauarbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront statt, die den DAF.-Waltern Gelegenheit gab, über die Arbeit des vergangenen Jahres Rechenschaft abzulegen und die neuen Ziele aufzuzeigen. Vertreten waren der gesamte Gaustab, die Gaubetriebsgemeinschaftswalter sowie die Kreis- und Ortswalter. Der große Saal, reich geschmückt mit den Farben der nationalsozialistischen Bewegung, war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das rege Interesse an den Ausführungen und der immer wieder einsetzende Beifall bewiesen, daß die Tagung vom besten Geiste erfüllt war und die DAF auf dem richtigen Wege ist, ihrer Aufgabe im Rahmen der nationalsozialistischen Wiederaufbauarbeit gerecht zu werden.

Der stellvertretende Kreiswalter Bauer begrüßte nach dem Fahneneinmarsch die Erschienenen und erteilte hierauf dem Gauwalter der DAF., Schulz, das Wort zu einem Rückblick und Ausblick. Jedes Jahr nationalsozialistischer Herrschaft, so erklärte er, habe seine besondere Bedeutung und trage den Stempel härter, opferwilliger und aufbauender Arbeit. Mit Recht dürfe behauptet werden, daß bis jetzt eine gute Strecke gewaltigen Erfolges zurückgelegt worden sei. Die übergroße Mehrheit der deutschen Menschen habe in den vergangenen drei Jahren den Weg und den Glauben zum deutschen Volke zurückgefunden. Die Tatsache, daß Adolf Hitler den deutschen Arbeiter für sich gewonnen hat, verpflichte jeden einzelnen DAF.-Walter, unermüdlich für das deutsche Arbeitertum zu kämpfen. Der Redner zog dann noch einmal Bilanz über das Schaffen und die Erfolge der nationalsozialistischen Regierung im letzten Jahre. Er streifte das Gesetz zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, die Einführung des Reichsarbeitsdienstes, die Nürnberger Gesetze des Reichsparteitages der Freiheit, den Fortschritt der Reichsautobahnen, sowie die Verminderung der Arbeitslosigkeit und fertigte in trefflicher Weise diejenigen Elemente außerhalb des Landes ab, die glauben, wirtschaftliche Schwierigkeiten für ihre Zwecke ausnützen und Mißtrauen in das Volk säen zu können. Der Redner ging dann über zu den bevorstehenden Vertrauensratswahlen, denen diesmal besondere Bedeutung zukomme. Die Ergebnisse müßten ein Beweis dafür sein, daß das schaffende Volk hinter der Regierung Adolf Hitlers und der neuen sozialen Ordnung steht.

Weitere Ansprachen folgten. Zum Schluß ergriff noch der Treuhänder der Arbeit für Südwestdeutschland, Dr. Kimmich, das Wort. Er gab seinem Dank an die Dienststellen der DAF. für die vorbildliche Arbeit Ausdruck und wandte sich dann gegen die hier und da auftauchende Kritik an der Arbeit des Treuhänders. Die sozialen Ehrengerichte sollen eine so hohe Einrichtung sein, daß sie nur dann ihren Zweck restlos zu erfüllen vermögen, wenn sie möglichst selten in Tätigkeit treten. Auch die Regelung der Tarif- und Betriebsordnungen seien noch nichts Endgültiges. Große Aufgaben harren noch ihrer Lösung. Treuhänder und DAF. müßten dafür sorgen, das Verständnis für die bisher getroffenen Entscheidungen dem Einzelnen näherzubringen.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptschriftltg.: Ludwig Lauk. Anzeigenltg.: Gustav Wohnlich, alle in Altensteig. D.A.: XII. 35: 2150. Zzt. Preisl. 3 gültig.

Vorbereitungslehrgang für die Berufsjägerprüfung

Stuttgart, 27. Jan. Für die im nächsten Monat zum erstenmal stattfindende Berufsjägerprüfung wurde ein von der DAF. vorbereiteter und vom Reichsnährstand durchgeführter Vorbereitungslehrgang eingerichtet, der am Montag in der Jägerstraße 24 eröffnet wurde. An dem Lehrgang, der vom 27. Januar bis 2. Februar dauern wird, nahmen mehr als 70 württembergische Berufsjäger teil. Der bisherige Gauberufsreferent der Reichsbetriebsgemeinschaft 14, Pg. Keller, begrüßte die Teilnehmer des Lehrganges und den Vertreter des Landesjagdamtes. Dann sprachen der Gauberufsberater der DAF., Pg. Schofer, und Abteilungsleiter Pg. Pfisterer.

Aus Baden

Langenalb, 27. Januar. (Verunglückt.) Beim Sägewerk Pfrommer im Holzbachtal ereignete sich letzte Woche beim Abladen von Langholz ein Unglücksfall dadurch, daß ein Stamm zu früh ins Rollen geriet. Emil Pfrommer wurde von dem Stamm gegen den Wagen gedrückt und erlitt einen Beckenbruch und sonstige innere Verletzungen.

Straßburg, 27. Jan. (Der Baden-Badener Juwelendieb festgenommen.) In Straßburg ist der 24jährige Konrad Stauber aus Ritzingen in Bayern verhaftet worden, der am 19. Januar am hellen Tage einen Gold- und Schmuckwarenladen in Baden-Baden ausgeraubt hatte. Er stahl bei dieser Gelegenheit Schmucksachen im Werte von insgesamt 25 000 Mark. Im Augenblick seiner Verhaftung in Straßburg fand man bei Stauber einen Teil der entwendeten Schmucksachen. Die übrige Beute soll sich in einem Koffer in einem Basler Hotel befinden. Der Dieb war von zwei Tänzerinnen aus Basel, eine Schweizerin und einer Deutschen, begleitet, die ebenfalls in Haft genommen wurden. Die drei Verhafteten werden vermutlich ausgeliefert werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dem Reichsfinanzminister wurde das 8. Kind geboren. Frau Gräfin Schwerin von Krosigk, die Gattin des Reichsministers der Finanzen, wurde am Samstag von einer Tochter entbunden. Der Reichsfinanzminister ist nun Vater von vier Söhnen und vier Töchtern.

Oesterreichisch-italienisches Kultur-Institut in Wien. Samstag wurde in Anwesenheit des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers das österreichisch-italienische Kulturinstitut eröffnet.

Nach einem Fußball-Wettspiel zwischen den Vereinen „Hertha"-Wien und „Sturm"-Wien in Ottakring-Wien kam es zu einer wüsten Schlägerei. Die Anhänger der beiden Mannschaften, die mit dem Spielausgang nicht zufrieden waren, stürmten den Platz und nach wenigen Sekunden war eine Schlägerei im Gange, bei der zwei Personen schwer und vier leicht verletzt wurden. Die Polizei konnte nur mit Mühe die Ruhe wieder herstellen und nahm 26 Verhaftungen vor.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Amter mit betreuten Organisationen

NS.-Frauenschaft Pfalzgrafenweiler

Am Sonntag, den 2. Februar, findet im Hans Schemm-Haus eine Pflichtversammlung der NS.-Frauenschaft statt, in der eine auswärtige Rednerin spricht. Es wird heute schon darauf aufmerksam gemacht, weil dazu auch die auswärts wohnenden Mitglieder verpflichtet sind. Im übrigen stets das Schwarze Brett beachten.

Letzte Nachrichten

Gauleiter Wächtler Sachbearbeiter für alle Schulfragen beim Stellvertreter des Führers

Berlin, 28. Januar. Der „Völkische Beobachter" meldet aus Bayreuth: Der Stellvertreter des Führers Pg. Rudolf Heß hat Gauleiter Pg. Wächtler als dem Hauptamtsleiter des NS.-Lehrerbundes den Auftrag gegeben, als zuständiger Sachbearbeiter alle Schulfragen für ihn zu behandeln. Gleichzeitig mit dieser Beauftragung hat der Stellvertreter des Führers dem Hauptamtsleiter des NSLB. die Oberaufsicht über die einzige NS.-Deutsche Oberschule der Partei in Feldafing übertragen.

Große Wirbelsturmverwüstungen bei Lorient

Paris, 27. Januar. Bei Lorient wurden am Montag die Hafenanlagen von einem heftigen Wirbelsturm stark beschädigt. Stellenweise wurden, da gerade die Zeit der Flut war, die Schutzmauern eingedrückt, so daß das Meerwasser die niedrig gelegenen Landstraßen überschwemmte. An manchen Stellen stand das Wasser über einen Meter hoch. Besonders stark mitgenommen wurden die Kais und die Zollspeicher.

13 Todesopfer einer Schneelawine auf Sachalin

Moskau, 28. Januar. Auf der Insel Sachalin haben große durch starke Stürme hervorgerufene Schneelawinen in einem Fischerdorf bei der Stadt Alexandrowsk am Fuße eines Berges eine ganze Anzahl Häuser verschüttet. Bei dem Unglück wurden 13 Personen getötet. Die obdachlos gewordenen Familien wurden in anderen Häusern untergebracht.

Familien-Nachrichten

Gestorben

Calmbach: Luise Barth, alt Ankerwirtin, 78 J. a.
Dunningen: Adolf Miller, Brauereibesitzer.
Rohrdorf: Marie Walz geb. Roh, Alt-Waldmeisters-Witwe.
Emmingen: Maria Schächinger Witwe geb. Renz, 70 Jahre alt.
Mindersbach: Katharine Magdalene Henne geb. Henne, 84 Jahre alt.

Benützen Sie die Vorteile im **Inventur-Ausverkauf** bei **Schiler-Benz, Nagold** Abtlg. Konfektionshaus, untere Marktstraße Abtlg. Aussteuerhaus, Adolf Hitlerplatz

Ab Montag, 27. Januar, bis Samstag, 8 Febr.
Inventur-Verkauf
mit großer Preisermäßigung auf alle Winterwaren und sonstige zu räumende Artikel
Reste aller Art extra billig.
Gottlieb Schwarz, Aussteuergeschäft
Nagold, Herrenbergerstraße

Statt Karten!
Neuweiler.
Hochzeits-Einladung.
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am Donnerstag, den 30. Januar 1936
im Gasthof zum „Adler" in Neuweiler stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Martin Hanselmann — Sohn des Friedrich Hanselmann Schreinermeister
Maria Klink — Tochter des † Heinrich Klink Waldschütz
Kirchgang um 12 Uhr.

Alle Karl
und deren Freunde treffen sich heute abend im „Waldhorn" in Altensteig.
Mehrere Karl.

Illustr. Blätter und Zeitschriften
wie
Berliner Ill. Zeitung
Braune Post
Brennessel
Deutsche Ill. Zeitung
Filmwelt
Frankfurter Ill. Blatt
Funk-Illustrierte
Grüne Post
Hamburger Illustrierte
Illustr. Beobachter
sind stets einzeln zu haben in der
Buchhandlung Lauk

Ein stark jähriges

Rind
hat zu verkaufen
Rübler, Zwerenberg.

Mehr als je
ist das Lesen einer Zeitung eine Notwendigkeit geworden. Den Aufbau des neuen Reiches müssen Sie miterleben und über alle Vorgänge orientiert sein, die sich in der Öffentlichkeit vollziehen.
Ihr Heimatblatt die „Schwarzwälder Tageszeitung" orientiert Sie auf das übersichtlichste und Sie sind stets auf dem Laufenden.

Von A bis Z
Ihre Schriftstücke in einem Leitz-Ordner eingeteilt zu haben, erspart Ihnen viel Zeit und Verdruß.
Kaufen Sie Ihre Briefordner im Spezialgeschäft für Büroartikel
in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig
Bürobedarf und Papiergeschäft
Beachten Sie die Spezialausstellung in unseren Schaufenstern!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw